

**www.e-rara.ch**

## **Biblische Erzählungen für die Jugend**

**Hess, Johann Jakob**

**Zürich, 1774**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: 7.163

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-17114>

XXVI. Der Aussätzige.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## XXVI.

## Der Ausfällige.

Wenn der Heiland in eine Stadt oder in ein Dorf kam, so freuten sich die armen Kranken, und ließen sich zu ihm führen oder tragen. Aber es war eine gewisse sehr eckelhafte Krankheit, vor deren jedermann solchen Abscheuen hatte, daß niemand mit dergleichen Kranken das geringste zu thun haben wollte; man litt sie nicht in den Häusern, man hatte es nicht gerne, wann sie einem zu nahe kamen, man floh vor ihnen, um nicht angesteckt zu werden. Diese Krankheit hieß der Ausfäll. Du kannst leicht denken, daß es solchen schwerer gewesen, mit dem Heiland bekannt zu werden; niemand konnte oder wollte sie zu ihm führen, und sie hatten doch seiner Hülfe am allernöthigsten.

Ein solcher Elender sah ihn über die Strasse gehen, und kannte ihn. Wie gern wär er gleich zu ihm gelaufen! Aber das durfte er nicht; es waren Leute bey Jesu, die ihn nicht hätten näher kommen lassen. Er rief aber doch dem Heilande zu: Herr, wann du willst, so kannst du mich reinigen. Jesus, anstatt sich zu entfernen, gieng näher zu ihm hinzu; so nahe, bis er ihn anrühren konnte. Andere hätten das größte Bedenken gehabt, dieses zu thun; Jesus nicht; er rührte ihn an, ohne Furcht sich zu verunreinigen. Ich wills, sagte er, du sollst rein seyn. Alsobald war die Krankheit weg. Es war nicht das geringste mehr davon zu sehen.

Solche Ausfällige mußten nach dem Befehle Moses sich von dem Priester besichtigen lassen, der sie, wenn er keine Merkmale des Ausfälls mehr fand für rein erklärt. Das hätte wol dieser Mensch unterlassen, wenn Jesus es ihm nicht ausdrücklich befohlen hätte. Er hätte gedacht: Es sey ja so offenbar, daß nichts Unreines mehr an seinem Leibe sey, daß es unnöthig wäre, sich erst noch dem Priester zu zeigen. Aber Je-

fuß fand besser, daß alles in der Ordnung gehe. Dieß war auch zur Bestätigung des Wunders dienlich. Denn so konnte niemand zweifeln, daß er wirklich vom Aussatz befreit sey, wenn der Priester selbst ihn rein sprach: Da man hingegen das Wunder kaum für ein wahres Wunder hätte gelten lassen, wenn dieß Nein. sprechen vom Priester unterblieben wäre. Bis dieß geschehen wäre, verbot ihm also Jesus, die Sache bekannt zu machen.

## XXVII.

## Der Blindgeborne.

Jesus sah an dem Wege, wo man in den Tempel gieng, einen von Geburt an blinden Mann sitzen, der sich von den Vorübergehenden Almosen sammelte.

Es war Sabbat: Und an einem Sabbat, glaubten die Juden, dürfe man eben so wenig Kranke gesund machen, als andere im Gesetze verbotene Geschäfte verrichten. Das war hart und lieblos! Jesus band sich an diese Regel nicht. Er glaubte, man dürfe auch an einem Sabbat Gutes thun.

Bei Anlaß dieses Blindgebornen, sagte er zu den Jüngern, Gott habe diesen Menschen darum blind auf die Welt kommen lassen, damit er, der Heiland, eine Probe der göttlichen Macht und Güte an ihm ablegen könne. Es gehöre zu seinem Geschäft auf Erde, zu seinem Tagwerk, solchen Unglücklichen zu helfen. Insonderheit schicke es sich für ihn, Blinden das Gesicht zu geben; denn er sey das Licht der Welt; (wie er den Verstand erleuchte, so könne er ihnen auch zum leiblichen Sehen helfen.)

Er spiee auf die Erde, machte ein Sälbgen von Koth, bestrich dem Blinden die Augen, und befahl ihm, zu dem Teich Siloa zu gehen und sich in demselben zu waschen. Das that der Mann, und sobald er sich gewaschen, — ward er sehend.

Der, der vom Sehen nur keinen Begriff gehabt, sah ißt plößlich